



Dorfgruppe, Schule und viele Ehrenamtliche haben den Schulgarten in Kettenis in wenigen Monaten realisiert.

Fotos: David Hagemann

Wenn Ideen Früchte tragen

Herbstlieder, hohe Kinderstimmen und kleine Gläser mit selbstgemachter Marmelade: So begann am Donnerstagmittag die offizielle Vorstellung des neuen Schulgartens der Grundschule Kettenis. Die jüngsten Schüler der Schule sorgten mit ihrem Programm für einen stimmgünstigen Auftakt, bevor die Vertreter der Dorfgruppe das Projekt präsentierten.

• KETTENIS VON MAXIME ORTMANS

Hans Niessen, Präsident der Dorfgruppe Kettenis, schilderte den Werdegang des Gartens, der in enger Zusammenarbeit mit Schule und Ehrenamtlichen entstanden ist. Ursprünglich sei angedacht gewesen, den verwilderten Pfarrgarten neu zu beleben. „Das hat nicht funktioniert. Aber die Idee eines Schulgartens war zu gut, um sie aufzugeben“, erklärte er. Schließlich wurde ein anderes Gelände gefunden – zu Beginn kaum wiederzuerkennen, inzwischen jedoch zu einer grünen Oase mit Beeten, Sträuchern, einem Gewächshaus und Platz für einen Teich verwandelt.

Während der Umsetzung des Projektes wurde auf Nachhaltigkeit geachtet.

Von Anfang an wurden die Kinder in die Planung einbezogen. Sie entwarfen Zeichnungen und äußerten Ideen, die zum großen Teil in die Umsetzung eingeflossen sind. Auch ein Modell entstand, das die spätere Anlage fast exakt vorwegnahm. „Wichtig war uns außerdem die Nachhaltigkeit“, betonte Hans Niessen. Schotter stammt aus den Aufräumarbeiten nach den Überschwemmungen in der Unterstadt im Sommer 2021, Balken und Dachmaterial wurden gespendet, das Holz für die Bauten kommt unbehandelt aus der Region. Die Finanzierung gelang durch ein Mosaik verschiedener Quellen: Für das Projekt stand ein Budget von

12.500 Euro zur Verfügung: 2.000 Euro brachte die Dorfgruppe selbst ein, 5.000 Euro kamen von der König-Baudouin-Stiftung, 2.400 Euro von der Stadt Eupen und 3.000 Euro von den ländlichen Gilden. Für den geplanten Teich wurden darüber hinaus weitere 3.500 Euro aus dem Bürgerfonds der König-Baudouin-Stiftung bewilligt. „Das Projekt lebt von der Zusammenarbeit. Ohne die Zu- schüsse wäre es nicht möglich gewesen“, so der Präsident der Dorfgruppe Kettenis. Alle Ar-

beiten wurden in ehrenamtlicher Leistung erbracht. Ein Gruppe Engagierter packte regelmäßig mit an, unterstützt vom Bauhof der Stadt. „Die Begeisterung war so groß, dass wir keine Mühe hatten, Freiwillige zu finden“, so Hans Niessen. Auch die Schüler waren aktiv dabei – nicht nur beim Pflanzen oder Ernten, sondern auch beim Unkrautjäten und beim Bau einzelner Elemente. „Am liebsten hacken die Kinder und graben mit der Schaufel“, stellte er schmunzelnd fest. Die Direk-

torin der Schule, Petra Schmitz, hob den pädagogischen Wert hervor: „Die Kinder sehen, wie aus einem Samenkorn eine Pflanze wächst und was am Ende geerntet werden kann.“ Schon erste Projekte zeigten den Lerneffekt: Aus geernteten Kartoffeln wurde Suppe gekocht, zu dem wurde ein Kartoffel-Rap eingeübt.

Der Schulgarten ist zugleich ein Beispiel für gelebte Gemeinschaft. Obststräucher, die von Kindern gepflanzt wurden, oder gespendete Bäume

ehemaliger Grundstückseigentümer verankern das Projekt im Dorf. Ein Bauwagen, bislang ohne feste Funktion, bietet Möglichkeiten für Kleingruppenarbeiten und wird bei Bedarf auch von der Dorfgruppe genutzt. Auch Insektenhotels entstanden im Rahmen eines Schulprojekts, bei dem Eltern ihre Berufe vorstellten und ein Schreiner den Kindern Handgriffe beibrachte. Auch ökonomische Überlegungen spielen bei der Schaffung des Gartens eine Rolle: Gemüseüberschüsse werden

samstags bei der Dorfwerkstatt gegen Spenden angeboten. Die Einnahmen fließen zurück in die Anschaffung von Samen und Pflanzen. „So bleibt das Projekt in Bewegung und trägt sich ein Stück weit selbst“, erläuterte Hans Niessen. Für die Schule ist das Vorhaben weit mehr als ein zusätzliches Unterrichtsfeld. „Wir könnten ein solches Projekt nie allein bewältigen“, stellte Petra Schmitz klar. Die Dorfgruppe bringt Wissen, Erfahrung und handwerkliches Geschick ein, das im Schulalltag nicht vorhanden sei. „Für die Kinder ist es ein Erlebnis, wenn sie sehen, wie so ein Garten entsteht und was daraus wird. Besser kann man Natur und Nachhaltigkeit nicht vermitteln.“

In Zukunft soll ein Teich im Schulgarten entstehen.

Noch vor Weihnachten, spätestens bis Ostern, sollen weitere Arbeiten abgeschlossen sein. Dazu zählt auch der Teich, den die Kinder nicht nur zeichnerisch gefordert haben, sondern beim Anlegen tatkräftig unterstützen sollen. „Wir möchten, dass sie mit anpacken und erleben, dass ihre Ideen ernst genommen werden“, so Niessen. Der Schulgarten ist damit nicht nur ein Ort für Kartoffeln, Zucchini und Tomaten, sondern ein Lern- und Lebensraum. Er steht für das Miteinander von Schule und Dorf, von Kindern und Erwachsenen. „Es ist ein Projekt, das zeigt, wie viel entstehen kann, wenn alle zusammen helfen“, fasste Petra Schmitz zusammen.



Viel Material stammt aus Spenden und Recycling.



Mit einer Gesangseinlage wurde der Garten eingeweiht.



Aktuell zieren Kürbisse den Schulgarten.